***Flüchtlinge***

Flüchtlinge sind Gott wichtig. Nicht nur wird sein Volk immer wieder angewiesen, „die Fremden zu lieben“; die Bibel ist durchzogen von Flüchtlings- und Migrationsgeschichten: angefangen von Adam und Eva (Heimatvertriebene), Noahs Familie (Bootsflüchtlinge), Abraham in Ägypten (Wirtschaftsflüchtlinge), Josef (Menschenhandel), Mose (krimineller Flüchtling), das ganze Volk Israel und später David (politisch verfolgt), die Propheten (religiös verfolgt), bis hin zu Jesus selbst (politisch und später religiös), und für die ersten Christen war Verfolgung und Flucht um ihres Glaubens willen an der Tagesordnung. Es scheint, dass Gott gerade mit Menschen, die unterwegs sind, im Besonderen sein Reich baut. Außerdem enthält das Wort Gottes ein extra Buch, das nur von Migration und Flucht handelt, und mit dem wir Fragen von Asylsuchenden nachvollziehen können: Im Aufnahmeland bleiben oder in die Heimat zurückkehren? Was, wenn ich abgeschoben werde? Ist Gott dabei?

**Wenn für Gläubige Abschiebung droht:**

Man kann alle Rechtsmittel ausschöpfen: Widerspruch einlegen, gut begründen, zu Gerichtsterminen mitgehen. In manchen Fällen haben gut organisierte Demonstrationen und Petitionen eine Änderung erwirkt. Oder auch das Speichern und Vorlegen von Drohungen, die BMBs z. B. aus der Heimat auf ihr Handy erhalten. Aktuelle Infos findet man im Netz, z. B. zu Themen wie Härtefallregelung oder Härtefallkommission.

Wenn jedoch alles nichts nützt, auch Gebet kein anderes Ergebnis bringt, und die Abschiebung unvermeidbar ist, könnte es vielleicht Gottes Wille sein, dass der Flüchtling in seine Heimat zurückkehrt?

**Ein Studium von Migranten in der Bibel kann helfen, die Situation aus Gottes Perspektive zu sehen.**

z. B. im „Flüchtlingsbuch“ der Bibel:

**Naomi (Ruth Kap. 1-4)**

Warum fliehen Elimelech und seine Familie? Was sind ihre Erwartungen?

Was verliert Naomi? Heimat, Haus, Verwandte, Freunde, dann ihren Mann, und dann noch ihre Söhne, ihre Zukunft, Altersversorgung – einfach alles. Wie geht es ihr wohl dabei? Geht es noch tiefer? Wie sieht sie Gott? (1,13 und 20f) Sie ist verbittert, erwartet nichts mehr vom Leben und auch nicht von Gott. Ihr Leben ist aus ihrer Sicht völlig aussichtslos.

Trotzdem: Unerwartet wendet Gott ihr Schicksal. Sie bekommt wieder Lebensmut, und ihr Vertrauen auf Gott keimt wieder auf (2,20). Später sagen die Frauen der Stadt zu Naomi: »Gelobt sei der Herr, der dir heute einen Loskäufer geschenkt hat! Sein Name soll in Israel gefeiert werden! Durch dieses Kind sollst du innerlich wieder gesund werden, und im Alter soll es für dich sorgen. Denn es ist der Sohn deiner Schwiegertochter, die dich so sehr liebt und die dir mehr bedeutet als sieben Söhne!« (NL)

Im Buch Ruth finden wir noch das Vorbild eines rechtschaffenen, gottesfürchtigen Mannes, wie er die Fremde beschützt und sie versorgt, außerdem das Beispiel von Ruth, einer Migrantin, die nicht nur den ewigen Gott, sondern im neuen Land auch Heimat, Hoffnung und Zukunft findet.

**Josef (1. Mose 37 – 50)**

Josef ist Opfer von Menschenhandel, und unfreiwillig im fremden Land. Obwohl er an Gott und seinen Geboten festhält, geht es in seinem Leben zunächst jahrelang nur bergab: Von den eigenen Brüdern verkauft, Heimat und Familie verloren, Leben als Sklave, jahrelang im Gefängnis wegen falscher Anklage und weil er sich weigert, gegen Gottes Gebote zu verstoßen. Nirgendwo lesen wir, dass er klagt: „Gott, warum lässt du das zu?“ (Dass er aber leidet, kommt später in den Namen seiner Söhne zum Ausdruck 41,51f) Was wir jedoch lesen, ist: **Der HERR aber war mit Josef**, (als Sklave 39,2) … **Aber der Herr in seiner Treue stand ihm bei.** (im Gefängnis v. 21). Der Pharao erkennt: „**er ist ein Mann, der ganz offensichtlich vom Geist Gottes erfüllt ist.«** (41,38)

Er hätte Grund, verbittert zu sein, Rachegefühle gegen seine Brüder zu hegen und wir würden sogar nachvollziehen können, wenn er sich von Gott abwenden würde. Aber das tut er nicht. Selbst im tiefsten Kerker hält er an Gott fest, vergibt seinen Brüdern im Herzen und am Ende kann er sagen: „Ich bin euer Bruder Josef, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Aber macht euch deswegen keine Vorwürfe. Gott selbst hat mich vor euch her geschickt, um euer Leben zu retten… Ja, nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott!“ 1. Mo. 45,4-8 Diese Einstellung können die Brüder selbst nicht wirklich glauben: ‚Weil nun ihr Vater tot war, bekamen Josefs Brüder Angst. »Was ist, wenn Josef uns feindlich gesinnt ist und sich jetzt für all das Böse rächt, das wir ihm angetan haben?«, sagten sie. … Aber Josef sagte zu ihnen: »Habt keine Angst vor mir. **Bin ich etwa an Gottes Stelle? Was mich betrifft, hat Gott alles Böse, das ihr geplant habt, zum Guten gewendet.** (1. Mo 50,15ff)

Josef ist uns ein besonderes Vorbild: selbst in den schwierigsten Lebensumständen hat er festgehalten an Gott, sich weder von Menschen noch von Gott verbittern lassen und hat darauf vertraut, dass Er es richtig macht. War der Kerker die Vorbereitung für die Krone?

Gott kann auch für einen abgelehnten Asylbewerber eine Zukunft und Hoffnung haben, auch wenn es im Moment noch nicht so aussieht! Vielleicht will Gott ihn gerade in seiner Heimat gebrauchen.

*Ein junger Kurde, war in Deutschland ein Jünger Jesu geworden. Nachdem er es seiner Familie gesagt hatte, zitierte ihn der Vater in die Heimat. Er erzählte von der Angst, mit der er auf der langen Reise zu kämpfen hatte. Im Gebet führte er einen Dialog mit Jesus: „Ich hab solche Angst! Was werden mein Vater und mein Bruder mir antun?“ Ihm war, als wenn Jesus ihm antwortet: „Was wäre denn das Schlimmste?“ „Naja, vielleicht werden sie mich töten!“ „Und wo bist du dann?“ „Bei dir.“ „Und was ist daran so schlimm?“*

Jesus gibt uns den Auftrag, seine Zeugen zu sein. Im griechischen Neuen Testament ist das Wort für ‚Zeuge‘ [μάρτυρ](https://de.wiktionary.org/w/index.php?title=%CE%BC%CE%AC%CF%81%CF%84%CF%85%CF%81&action=edit&redlink=1)*mártyr*, woraus später unser Wort ‚Märtyrer‘ wurde. In Arabisch, شُهُودٌ Persisch, Dari شاهد bedeutet Shahid auch beides: ‚Zeuge‘ und ‚Märtyrer‘.

Siehe auch Lektionen 9 und 10: ‚Gründe für Verfolgung‘ und ‚Vergebung und Versöhnung‘.